



HEIMATGRUSS aus Langenzenn

Nr. 2

November 1966

Heimattlied

(gekürzt)

Es rauschen die Wälder, es flüstert der Quell
zu mir aus vergangenen Tagen,
und durch die Lüfte die Glocken hell
höre ich rufen und sagen:
Die Liebe für immer im Herzen Dir brenn'
zu Deiner Heimat, zu Langenzenn!

Die Welt ist wohl schön, die Berge, das Meer,
die fremden Länder und Städte.
Ich will sie besehen, doch nimmermehr
Freude an ihnen ich hätte,
wenn ich nicht wüßte, daß keines mich trenn'
von dir, meiner Heimat, von Langenzenn.

So bin ich auf immer verbunden mit dir,
dein bin ich im Leben und Sterben.
Und kommt mein letztes Stündlein hier,
so rufe ich zu meinen Erben:
Erfüllt meine Bitte, begrabet mich denn
in meiner Heimat, in Langenzenn!

Heinrich Ulrich, Drechslermeister † 1965,
begraben im Friedhof zu Langenzenn

1 v 5

*Allen Langenzennern in der weiten Welt wünschen wir ein
gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück im Jahre 1967!*

Emmi Ludwig, Schriftleiterin

Aus der jüngsten Geschichte unseres Vereins

Peter Wenzel, Langenzenn

Fortsetzung

Einen großen Auftrieb erhielt der Verein durch die Durchführung des Rangautages 1964. Bereits im Jahre 1960 beschloß der Ausschuß, sich um die Abhaltung des nächsten Rangautages in Langenzenn zu bewerben. War doch seit der Tausendjahrfeier 1954 kein bedeutendes Fest mehr in unserer Stadt. Der Stadtrat gab dazu auch seine Zustimmung. Der Gebietsausschuß des Rangaaues, beeindruckt von dem großen Aufgebot der Langenzenner beim letzten Rangaufest in der Markgrafenstadt Ansbach, begrüßte die Bereitwilligkeit der Stadt Langenzenn.

Die für die Durchführung der großen heimatlichen Veranstaltung verantwortlichen Männer waren sich bewußt, welche Aufgabe ihnen bevorsteht und vor allem welche geldlichen Sorgen sie nun beschäftigen werden. Nachdem der letzte Rangautag ein voller Erfolg war, war es für die Langenzenner nicht so leicht, etwas gleichwertiges auf die Beine zu bringen. Es wurde jedoch nach dem Sprichwort: „Wer wagt, gewinnt“ gehandelt.

Der Heimat- und Verkehrsverein stellte für die Finanzierung des Festes eine jährliche Rücklage von 500 DM zur Verfügung. Die Stadt plante ebenfalls im Haushalt diese Sonderausgaben ein. Unserem ehemaligen Vorsitzenden, dem verstorbenen Paul Lotter, und dem Stadtrat gelang es, die Gattin des Bundeskanzlers, Frau Luise Erhard, als Schirmherrin zu gewinnen.

In vielen Sitzungen der einzelnen Ausschüsse wurde zielstrebig geplant und vorbereitet, sodaß das Heimatfest ein Jahr vor dem Termin schon Gestalt bekam. Der Kreis der Mitarbeiter wurde immer größer. Die Bereitwilligkeit der Bürger, zum Gelingen des Festes etwas beizutragen, war fast so groß wie damals bei der Jahrtausendfeier 1954. Das bewies vor allem auch der Häuserschmuck. Nicht zuletzt soll erwähnt sein, daß viele Hausbesitzer ihre Häuser in den Hauptstraßen verschönerten. Diese spürbare Begeisterung erleichterte unserem 1. Bürgermeister die große Verantwortung. Trotzdem erforderten die Vorbereitungen von ihm viel Kraft und Zeit, liefen doch alle Fäden bei ihm zusammen. Eine bedeutende Unterstützung hatten er und der Verein durch den Geschäftsführer, Herrn Fürstenhöfer. Er stand mit seinen Erfahrungen in vielen Sitzungen mit Rat und Tat zur Seite. Ihm oblag nicht nur die Gestaltung des Festzuges. Er war auch der Organisator der Veranstaltungen im Festzelt am Schießhausplatz. Dort erhielten schon am Vorabend des Festtages die Gäste und die Langenzenner fränkische Volkskunst in Musik, Tanz und Lied geboten. Der

2

Höhepunkt der Festtage war natürlich der Festzug. Bei herrlichstem Sonnenschein zogen hinter klingendem Spiel Trachtengruppen aus allen Teilen des Rangaus, führen ideenreich gestaltete Festwagen und marschierten freudig gestimmte Vereine an der Ehrentribüne am Marktplatz vorbei. Nur gut, daß es von der Festleitung nicht versäumt wurde, einen Film dabei zu drehen. Der Verein kann bei entsprechenden Anlässen, wie es bereits zweimal geschehen ist, diese große Heimatschau mit Leichtigkeit den Langenzennern ins Gedächtnis zurückrufen.

Wenn auch das Fest ein finanzielles Wagnis war und jedem Mitarbeiter Sorgen und Mühe bereitete, so bereute es niemand, diese Opfer für die Heimat gebracht zu haben. Unser Städtchen mit dem schönen Festtagskleid blieb und bleibt gewiß allen Besuchern noch lange in bester Erinnerung.



Der Blick vom Schreiberstorberg zur Stadtkirche, wie er sich dem Beschauer bis zum 9. April 1945 darbot.

Ein bedeutender Fund

Georg Ulrich

Am 23. Oktober 1965 machten Angehörige des Heimatvereins bei der Bergung von Steinen für die noch aufzubauende kleine geologische Sammlung unseres Heimatmuseums einen höchst interessanten Fund mit dem bisher ältesten Nachweis höheren tierischen Lebens im Lehrbergtön, dem „Lahma“ unserer Heimat.

Als Mitbeteiligter will ich Ihnen davon berichten:
Im Abraum der Tongrube der Fa. Stadlinger - die Schröppelwiese im Tieftal wird damit zugeschüttet - lagen zwei Steinplatten mit schönem Wellenprofil, dessen Form

3v5

wahrscheinlich durch Ebbe und Flut gebildet wurde, weil es von Trockenrissen durchzogen ist. Von einer dieser Platten wollte ich ein Stück abschlagen und in das Museum bringen. Dabei halfen unsere Mitglieder Georg Probst und Johann Pfänder. Bei der Betrachtung des einen Steines gab uns die über einen Teil der Wellen sich hinziehende Schleifspur Rätsel auf. Zum Vergleich angeregt, schaute unser Heimatfreund Probst unter die weniger günstig liegende zweite Platte, die schräg mit der Profilseite nach unten lag. Er entdeckte dabei, wie er meinte, muschelähnliche Gebilde. Bei meiner sofortigen Untersuchung sah ich, daß es sich um Fußabdrücke mit schön ausgeprägten Krallenabdrücken handelt, die, wie wir später feststellen konnten, mehrmals als Vorder- und Hinterfuß auf der Platte eingedrückt sind. Die ersten Spuren eines Sauriers in unserem „Langenzener Lahma“ waren damit gefunden. Nun interessierte uns natürlich nur noch die Platte mit den Fußspuren. Wir wußten gleich, daß wir für Langenzenn einen bedeutenden und erstmaligen Fund gemacht hatten. Aber wie diesen in das Heimatmuseum schaffen? Der Stein war 70 cm breit, über 2 Meter lang und 27 cm dick und wog zum Glück ca. 15 Zentner. Zum Glück, weil der Stein bei leichtem, transportablem Gewicht sonst in Erlangen oder Nürnberg wäre. Da die ganze Oberfläche erhalten bleiben sollte, konnten wir nicht anders, als das Stück zu trennen um die Dicke auf 10-12 cm zu verringern. Durch das Gefüge des Steines, der sich als Sediment, wie man in Wasser abgelagerten Stein bezeichnet, schön schieferig abspalten ließ, wurde uns das sehr erleichtert. Jetzt konnten wir diesen ins Kloster transportieren. Vom von uns sofort verständigten Geologischen Institut der Universität Erlangen erschien Herr Universitätsprofessor Dr. Florian Heller, der uns beglückwünschte und die wissenschaftliche Bearbeitung übernahm, was uns freute, weil wir sahen, daß unser Fund nicht nur örtliche Bedeutung hat. Herr Professor Dr. Heller bestätigte auch gleich unsere Annahme, daß es sich um ein Reptil handelt, das in Größe und Gangart dem Riesenkänguruh ähneln müsse: Hinterfuß handgroß, Vorderfuß wie die Pfote eines Schäferhundes und Schleifspur des Schwanzes auf der ersten Platte. Auch unsere Altersangabe von ca. 160-170 Millionen Jahren hielt er für richtig. Als dieses Tier an einem Tag vor dieser, im Vergleich zu einem Menschenleben, ungeheuer fernen Keuperzeit, wie sie von den Geologen bezeichnet wird, über den Strand eines Flachmeeres oder eines großen Flusses lief, schaute unsere Heimat ganz anders aus. Die Zenn schlängelte sich noch nicht durch ihr Tal, der Dillenberg stand noch nicht, den fränkischen Jura konnte man bei gutem Wetter noch nicht sehen, weil er viele Millionen Jahre jünger ist. Hundert Millionen Jahre später war erst der Höhepunkt der Alpenfaltung. Doch ist jedes Stück Steinkohle, das Sie verheizen, wiederum fast hundert Millionen Jahre älter als unsere Saurierfußabdrücke.

Trotz aller Freude über diesen Fund mischte sich Wehmut darunter, daß es unser Ehrenmitglied, Herr Pfarrer Hiller nicht mehr erleben durfte. Oft hatte er sich in der Grube umgeschaut. Aber jedesmal mußte er nach vergeblichem Suchen sagen: „Na, da werden wir wohl nichts finden“. Ebenso hätte sich unser Ehrenmitglied Herr Paul Lotter, als Mann vom Zieglerfach und Lehmgrubenbesitzer gefreut und den Fund gefeiert. Schade daß mein Vater, der „Ulrichs Heiner“, wenige Wochen vorher verstarb. Mir hat er bereits von Sauriern erzählt, als ich ein sechsjähriger Bub war. Er hat mir einen Begriff über diese Tiere einer fernen Zeit unserer Erdgeschichte

4 v 5

vermittelt und damit auch ein klein wenig zu dem Fund beigetragen, der insgesamt ein Ergebnis von Glück, Zusammenarbeit und Heimatliebe in unserem Verein ist.

Hinweise und Begebenheiten

Veranstaltungen des Vereins:

Der Heimatverein führte 3 Omnibusfahrten durch: Im Mai 1966 in die Hersbrucker Schweiz, Mitte September in den Haßgau und Ende September eine Wochenendfahrt an den Rhein.

Ende Juli erlebten 34 Mitglieder des Vereins einen Kammermusikabend im Schloß Weißenstein bei Pommersfelden.

Das Heimatfest auf dem Dillenberg, das jedes Jahr am Pfingstmontag abgehalten wird, zogen bei gutem Wetter etwa 600 Wanderer.

Etz gits denn suwos aa?

Is Zwetschgaplotn

A neis Grundstick hot er si kauft, da Gärch, mit an ganzn Haftn Bamma drinna. „Die Bamma kumma raus, die ärrn mi“, denkt er si. Ner die Zwetschga afm Zwetschgabaam, die frein an, wals su schee blau un zeiti senn. Oba a Laddern lehma, nafsteign afn Baam un die Zwetschga plotn oda die Äst schiddln? - Naa - les macht der Gärch ganz anderscht: Er nemmt sei Sechla ind' Hand und Schneid, is di bsinnst, in Baam die ganz Kupf ro. „Do host as, dei Zwetschga“, sacht er zu seiner Fraa, „etza denterich vil leichter mit'n Plotn“.

-lu-

Herausgeber Heimat- und Verkehrsverein, 8506 Langenzenn, Konto Nr. 279 bei der Stadtparkasse Langenzenn.

Schriftleitung Emmi Ludwig, Langenzenn, Adlerstraße 42.

DRUCK: DIETL LANGENZENN

5v5